Julius Schädlich
Am See 10.
Kerzen-Kronleuchter
Petroleum-Lampen.

Dresdner Nachrichten

37. Jahrgang.
Aufl. 54,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich
6 Wilsdruffer Strasse 6
(neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel).
Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.

Dresden, 1892.

Kameelhaar-Decken,
anerkannt beste und gesündeste
Schlafdecken
empfiehlt
Flanellwaarenhaus
W. Metzler.
9 Altmarkt 9.

L. Weidig
Waisenhausstrasse 34, parterre und erste Etage.
→ Atelier ←
für feinen Damenputz in jeder Preislage.
Umarbeitung getragener Hüte nach neuester Mode.

Atelier für feine
Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul,
Dresden,
Wallstr. 25.
Fernspr.-A.I.167.

Lobeck & Co.
Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs von Sachsen
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf: Altmarkt Nr. 2.

Hervorragende Neuheiten: Tapisserie-Veloutée, Yalta-Arbeiten, Cairo-Knüpferei, Tapisserie-Granitée. C. Hesse, Kgl. Hofl., Altmarkt.

Nr. 314. Spiegel: Sozialdemokratischer Parteikongreß und Aufhebung des Sozialistengesetzes. Hofnachrichten, Städtisches Elektrizitätswerk, Lehrergehaltsverhältnisse, Landesculturrath, Gesammtrathssitzung, Gerichtsverhandlungen, Tagesgeschichte, Lotterieliste. Mittwoch, 9. Novbr.

Politisches.

Ueber zwei Jahre sind jetzt seit Aufhebung des Sozialistengesetzes vergangen, und mehr und mehr zeigt sich, wie unberechtigt die optimistische Auffassung gewesen ist, welche nach dem Fortfall des Ausnahmegesetzes den Zerfall oder den Rückgang der sozialdemokratischen Umsturzbestrebungen erwartete. Es läßt sich nicht mehr bezweifeln, daß die sozialdemokratische Partei, seitdem man ihr die lästige Zwangsjacke abgenommen, vermöge der größeren Bewegungsfreiheit in Bezug auf Stärke und Umfang der Agitation und Befestigung und Erweiterung der Organisation erhebliche Fortschritte gemacht hat. Sollte das zweifelhafte Experiment der Reichstagsauflösung demnächst in Scene gesetzt werden, so würden diese Fortschritte in greller Weise zu Tage treten, indem wahrscheinlich die Zahl der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten sich verdoppeln würde. Seit dem Außerkrafttreten des Sozialistengesetzes sind dem sozialdemokratischen Lager weitere Massen unzufriedener, kurzsichtiger und leichtgläubiger Elemente aus den Reihen der Arbeiterklassen und des Mittelstandes zugeführt worden. Auch die Anzahl der agitatorisch thätigen, ständigen und disziplinirten Anhänger ist vermehrt worden, seitdem das offene Bekenntniß zum Umsturz keine verhängnißvollen Folgen mehr nach sich ziehen kann. Das wachsende Machtbewußtsein der sozialdemokratischen Partei findet jetzt auch äußerlich seinen Ausdruck in der wenig erbaulichen Thatsache, daß am nächsten Sonntag inmitten der Reichshauptstadt, unmittelbar unter den Augen der höchsten staatlichen Autoritäten des Reiches, unbehindert und ungestraft die Revolutionäre ihre blutrothe Fahne aufpflanzen und ihren Parteitag abhalten können. Nichts ist verkehrter als den manchesterlichen Grundsatz des laisser faire, des Gehenlassens, der Sozialdemokratie gegenüber zur Anwendung zu bringen. Man soll einerseits nicht vor dem Schreckgespenst der drohenden Revolution wie vor einem Medusenhaupt in thatenlose Erstarrung versinken; man soll aber auch andererseits nicht angesichts der angeblichen Zerfahrenheit und Unklarheit der sozialdemokratischen Ziele das Treiben der Umstürzler im Lichte armseliger Lächerlichkeit ansehen oder gar unthätig auf die Machtmittel pochen, über welche die besitzenden Klassen im schlimmsten Falle ja noch zu verfügen haben. Die Gefahr besteht vor Allem darin, daß der sozialdemokratische Giftstoff immer tiefer in Volkskreise eindringt, die bisher unberührt und unverdorben waren, daß der sozialistische und revolutionäre Gedankenprozeß still und langsam selbst in den gebildeten Klassen sich vollzieht. Die taktisch gewandten Führer der Sozialdemokratie sorgen dafür, die blöden Elemente des Bürgerthums auch fernerhin über die Gefahren hinwegzutäuschen, indem sie seit der Aufhebung des verhaßten Ausnahmegesetzes ihren ganzen Einfluß aufbieten, um zu verhindern, daß der leichtgläubige deutsche Michel durch gar zu wüste Ausschreitungen kopfscheu gemacht werde.

Von dem Wachsthum der Sozialdemokratie und von der Rührigkeit des Parteilebens zeugen sowohl der Bericht an den bevorstehenden Parteitag, den der Vorstand der Partei soeben erstattet hat, als auch die Fülle der Anträge, die aus allen Theilen Deutschlands zu dem Berliner Kongreß eingegangen sind. Aus verschiedenen Stellen des Parteiberichtes geht hervor, in welch thatkräftiger Weise die Sozialdemokratie zu agitiren versteht. Es haben im Laufe des Berichtsjahres nicht weniger als 20 Landes- und Provinzial-Parteitage stattgefunden, zu denen noch eine Reihe von Kreis-Konferenzen kommen, in denen vornehmlich berathen wurde, wie die Agitation mit Rücksicht auf die besonderen örtlichen Verhältnisse am besten zu führen ist. Seitens der Parteileitung wurden ferner größere Agitationstouren veranstaltet durch Thüringen, Rheinland, Westfalen, Schlesien, Provinz Sachsen, Schleswig-Holstein, das Erzgebirge und Ostpreußen. Auch im Maingau, Baden und der Pfalz und im Saar-Revier haben eine Reihe von Agitationsversammlungen durch Redner, die der Parteivorstand entsandt hatte, stattgefunden. Daneben wurden von einzelnen Agitationscomités und Landesorganisationen ebenfalls größere Reisen zum Zwecke der sozialistischen Propaganda veranstaltet. Der mündlichen Agitation läuft parallel die Verbreitung von sozialdemokratischen Broschüren und Flugschriften. Als ein die Partei zu den schönsten Hoffnungen berechtigendes Zeichen, heißt es in dem Parteiberichte, dürfte es aufzufassen sein, daß in ganz Deutschland, im entferntesten Osten wie im Umkreise der Industriestädte, seitens des ländlichen Proletariats die „Genossen" überall auf's Herzlichste begrüßt und die Blätter und Schriften der Partei „mit einem förmlichen Heißhunger" verlangt und entgegengenommen würden. Die Jahreseinnahmen des Centralvorstandes betrugen vom 1. Oktober 1891 bis 1. Oktober d. J. nicht weniger als 231,895 M. Davon hat das Berliner Centralorgan als Ueberschuß 40,000 M. geliefert. Der Wahlfonds der Partei dürfte den Betrag von 300,000 M. erreicht haben. Vergleicht man diese Daten mit dem, was die bürgerlichen Parteien für Parteizwecke leisten und aufbringen, so kommt man, wie die „Post" mit Recht hervorhebt, zu einem für diese sehr beschämenden Resultate. Sie lassen sich von den Sozialdemokraten nach allen Richtungen, namentlich aber an Opferwilligkeit weit überflügeln. In gewöhnlichen Zeiten, sagt das genannte Blatt, 160,000 M. an Jahresbeiträgen der Parteigenossen allein bei der Centralleitung aufzubringen, bringt keine der bürgerlichen Parteien auch nur annähernd fertig, und der Wahlfonds der Sozialdemokratie übertrifft bereits jetzt selbst bei Weitem den Betrag, über welchen die Deutschfreisinnigen verfügten, als sie die Tabaksindustrie und die Börse für ihren Wahlfonds tributär zu machen gewußt hatten. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn der sozialdemokratische Parteibericht mit der Hoffnung schließt, daß der Opfermuth und die Begeisterung der Genossen auch künftig die Partei zu weiteren Triumphen führen werde.

Wie auf den Kongressen in Halle und Erfurt wird auch auf dem Berliner Parteitage viel schmutzige Parteiwäsche ausgerungen werden. Unter den zahllosen Anträgen, die seitens der einzelnen Parteiversammlungen eingebracht worden sind, findet sich eine stattliche Anzahl, die Mißstimmung und Mißtrauen gegenüber der Parteileitung, der Kassenführung und der Haltung des Centralorgans bekunden. Die Genossen in Halle z. B. beantragen, daß dem Unfug des eingerissenen Personenkultus entgegengetreten werden möge. Selbstverständlich wird man sich auch wieder mit Herrn von Vollmar beschäftigen. Von verschiedenen Seiten wird verlangt, daß der Parteitag zu der „regierungsfreundlichen" Haltung des Münchner Parteiführers eine scharf abweisende Stellung einnehme. Man darf indeß die Unzufriedenheit und Uneinigkeit, die in einzelnen Kreisen der Partei zu herrschen scheint, nicht überschätzen. Die verschiedenartigen Auffassungen, die innerhalb der Sozialdemokratie bezüglich taktischer und agitatorischer Fragen sich geltend machen, zeugen mehr von dem lebhaften Interesse, mit dem die Sozialdemokraten an dem Parteileben Antheil nehmen, als von einem tiefgehenden Zerfall. Sehr richtig ist hervorgehoben worden, daß gerade die Unterschiede in der Art und Weise, wie die verschiedenen Richtungen der Sozialdemokratie, die Alten, die Jungen und die Vollmarianer, das ihnen allen gemeinsame Ziel, den völligen Umsturz der bestehenden politischen, gesellschaftlichen und wirthschaftlichen Ordnung, zu erreichen streben, die Stärke der Agitation erhöhen, weil sie die Möglichkeit der Anpassung an die verschiedenen, in den Massen vertretenen Temperamente und Grade der Unzufriedenheit bieten. Es wäre kurzsichtig, die Richtung Vollmar's als eine Reformpartei anzusehen und der Versicherung der fraktionellen Führer Glauben beizumessen, daß sie die Bestrebungen der „Unabhängigen" und der „Jungen", die Propaganda der Anarchisten und der Dynamitarde unbedingt verwerfen. Was die verschiedenen Strömungen zur Zeit von einander trennt, das ist lediglich die abweichende Auffassung der gegenwärtig zu handhabenden Taktik. Bebel hat auf dem vorjährigen Sozialistentage in Erfurt ausdrücklich erklärt, daß er keineswegs zu Denen gehöre, die vor den Anarchisten eine Gänsehaut überläuft; er achte vielmehr jeden überzeugungstreuen Anarchisten. Und Singer hat damals wiederholt betont, daß alle Thätigkeit in erster Reihe darauf gerichtet sein müsse, die Köpfe zu revolutioniren.

Bemerkt zu werden verdient, daß auf dem Parteitage das Verhältniß des Antisemitismus zur Sozialdemokratie zur Sprache gebracht werden soll. Das ist eine Konzession, die man dem Parteigötzen Singer machen mußte, der niemals aufgehört hat, Jude zu sein. Daß der Parteitag einen geharnischten Protest gegen die Antisemiten vom Stapel lassen muß, beweist zur Genüge die Allmacht des orientalischen Geistes in der Führung der Sozialdemokratie. In der That sind ja auch die Bebel, Liebknecht und Consorten nur die Epigonen von Marx und Lassalle, jener beiden Juden, welche die Sozialdemokratie in Deutschland in's Leben gerufen haben. Und wie Ferdinand Lassalle, den Eugen Richter den eitelsten aller Menschen genannt hat, die er jemals kennen gelernt, die Revolutionirung der Massen nur als Sport betrieb, um seiner maßlosen Ehrsucht zu fröhnen, so ist auch bei seinem Stammesgenossen, dem Großkapitalisten Singer, nicht die ehrliche Ueberzeugung maßgebend, sondern der semitische Geist der Eitelkeit, der Herrschsucht und der Zersetzung. Lo—.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 8. November.

Berlin. Bei der heutigen Vereidigung der Marinerekruten in Kiel hielt der Kaiser eine Ansprache, in der er auf die Heiligkeit des Eides hinwies und zur Treue gegen den obersten Kriegsherrn ermahnte, jene Tugend, durch welche schon die alten Germanen sich ausgezeichnet hätten. — Der weitere Ausschuß des Wahlvereins der deutsch-konservativen Partei berieth heute über die Programmrevision und den Parteitag. Der dem Ausschuß vorgelegte Programmentwurf fordert u. A. den Ausschluß der Juden von allen autoritativen Staatsämtern. — Die im Bureau des Reichstags aufgestellte Fraktionsliste zählt auf: 69 Deutsch-Konservative, 18 Mitglieder der Reichspartei, 107 Mitglieder des Centrums, 16 Polen, 42 Nationalliberale, 67 Deutsch-Freisinnige, 10 Volksparteiler, 36 Sozialdemokraten und 30 Nationallose. — Der preußische Landeseisenbahnrath tritt am 17. d. M. zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: Aufhebung der Ausnahmetarife für Spiritus und Sprit im inneren deutschen Verkehr und Ausdehnung der für Getreide und Mehl bestehenden Ausnahmetarife auf Malz, und Frachterleichterung für inländisches Getreide und Mehl zur Ausfuhr über die Häfen der Provinzen Ost- und Westpreußen. — Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, hat sich eine Fußverletzung zugezogen und kann deshalb an der morgenden Landtagseröffnung nicht theilnehmen.

Bautzen. Das Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Großmann, welcher am 28. August in Zittau den Kupferschmiedemeister Oskar Feige ermordete, wegen vorsätzlichen Todtschlages zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenverlust.

Hamburg. Der Hamburger Senat hat die Baudeputation beauftragt, so schnell wie möglich angesichts der herrschenden Nothlage mit Staatsarbeiten zu beginnen, um die Arbeiter zu beschäftigen.

Myslowitz. Die diesseitige Regierung gestattete die Oeffnung der Grenzübergänge nach Rußland.

Wien. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland trifft auf der Rückreise von Athen zum Besuch am hiesigen Hofe ein.

Wien. Ministerpräsident Graf Szapary hat gestern in Wien ein formelles Demissionsgesuch zurückgelassen, über welches die Krone bisher keine Entscheidung getroffen hat, da dieselbe die Ergebnisse der liberalen Konferenz am Mittwoch abzuwarten und die Anschauung hervorragender ungarischer Politiker kennen zu lernen wünscht. Hierzu sollen Koloman Tisza und Theodor Andrassy bereits nach Wien berufen sein. Weiter wird die Berufung des Finanzministers Dr. Wekerle wie Koloman Szell's und des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Banffy, erwartet.

Wien. Offiziös wird dementirt, daß das Wiener Kabinet dem Papste amtlich den österreichisch-italienischen Bündnißvertrag mitgetheilt habe und daß der Vertrag eine Bestimmung enthält, wonach Oesterreich sich verpflichtet, gelegentlich eine Verständigung zwischen Italien und dem Vatikan herbeizuführen.

Olmütz. Der Kanzler des Olmützer Erzbisthums, Dr. Kohn, wurde zum Erzbischof gewählt.

Pest. Der Pester „Lloyd" bestreitet, daß Szapary die Krone um Einführung der obligatorischen Civilehe ersucht habe, da derselbe hierzu von dem Kabinet niemals ermächtigt worden sei. Die Krise gehe von einer Fraktion der liberalen Partei aus, welche die fernere Unterstützung des Ministeriums von der sofortigen Aufstellung des Prinzips der obligatorischen Civilehe abhängig gemacht habe.

Pest. Der Kaiser nahm die Demission Szapary's an und betraute das bisherige Kabinet mit der provisorischen Führung der Geschäfte. Es verlautet, Szapary sei entschlossen, einen eventuellen Auftrag zur Neubildung des Kabinets abzulehnen.

Paris. In Verfolg der ergänzenden Untersuchung in der Panama-Angelegenheit beschließt das Gericht, von gerichtlicher Verfolgung gänzlich abzusehen.

Paris. Zwei Polizeiagenten fanden 11¼ Uhr Vormittags in der Avenue de l'Opéra vor dem Geschäftsgebäude der Bergwerksgesellschaft von Carmaux eine Art von Bombe, welche die Form eines Kochtopfes hatte. Die Polizeiagenten hoben die Bombe auf und brachten sie nach dem Polizeikommissariat. Als man die Bombe hier untersuchen wollte, erfolgte eine Explosion, durch welche zwei Agenten getödtet und einer verwundet wurde. Auch der materielle Schaden ist ziemlich erheblich.

Paris. Die Bombe wurde von dem Kassirer der Bergwerksgesellschaft von Carmaux im Entresol des Gesellschaftsgebäudes vorgefunden. Ein Polizeiagent, sowie ein Bureaudiener holten die Bombe ab. Diese beiden, sowie ein Unterbrigadier und ein Sekretär des Polizeikommissariates wurden getödtet. Die Leichen sind furchtbar verstümmelt. Ein Polizeiinspektor, der bei der Oeffnung der Bombe dabei stand, wurde tödtlich verwundet. Zwei Stockwerke des Polizeigebäudes wurden zerstört. Die Straße ist mit Trümmern bedeckt.

Rom. Das Wahlresultat ist jetzt aus 503 von 508 Wahlbezirken bekannt. Gewählt sind 325 Ministerielle, 101 Oppositionelle, theils Parteigänger Nicotera's, theils Radikale. 16 Deputirte sind ohne ausgesprochene Parteirichtung. 61 Stichwahlen sind erforderlich.

Genf. Die Verwaltung der französischen Mittelmeerbahn entließ ihren hiesigen Vertreter, Bernoud, weil derselbe bei einem eidgenössischen Offiziersfeste veranlaßte, daß die französische Flagge bei dem Bahnhofe Cornavin (Genf) durch eine schweizerische ersetzt wurde. Die Sache macht hier unliebsames Aufsehen. Der Genfer Staatsrath Dufour begab sich nach Paris, um mit dem schweizerischen Gesandten Dr. Lardy die Angelegenheit zu besprechen. Wahrscheinlich wird die Genfer Verwaltung gegen die Maßregeln protestiren.

Brüssel. Die Thronrede, mit welcher die Kammer heute eröffnet wurde, weist darauf hin, daß die Abgeordneten von den Wählern das Mandat erhalten, eine erhebliche Ausdehnung des Stimmrechts in's Werk zu setzen. Indem unsere Vorväter die Verfassungsrevision der Genehmigung durch eine ausnahmsweise Mehrheit unterwarfen, wollten sie, daß diese Revision nicht das Werk einer Partei sei. In diesem Geiste werden durch meine Regierung Vorschläge unterbreitet werden, und ich bin überzeugt, daß die revidirte Verfassung ebenfalls ein Werk der Eintracht, der Weisheit und des Fortschrittes sein wird. — Bezüglich der Beziehungen zum Auslande bemerkt die Thronrede, daß dieselben nach wie vor vom Geiste gegenseitigen Vertrauens getragen seien. Die Maasbefestigungen würden das Land noch besser in den Stand setzen, die Pflichten der Neutralität zu erfüllen, woran jederzeit festzuhalten Belgien fest entschlossen sei. Die Produktion und der Handel seien nicht vermindert. An Stelle der verlorenen Absatzgebiete seien neue getreten, die den Gegenstand beständiger Fürsorge der Regierung bildeten, die finanzielle Lage sei andauernd befriedigend. Die Thronrede behandelt dann innere Angelegenheiten, besonders die Besserung der Lage der arbeitenden Klassen. Nach Verlesung der Thronrede brachen Janson und Feron und die radikalen Delegirten Brüssels wiederholt in den Ruf: „Es lebe das allgemeine Stimmrecht!" aus.

Brüssel. Trotz des Verbotes fanden die Versammlungen unter freiem Himmel sämmtlich, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete, statt. Abends fanden auf den Straßen Manifestationen statt. Die Demonstranten zogen unter Rufen: „Hoch das allgemeine Stimmrecht!" „Hoch die Armee!" „Nieder mit dem Könige!" durch die Straßen. Bei den Versammlungen in den Provinzen konstatirten die Redner übereinstimmend ihre Bereitschaft zum Aufstande, falls das allgemeine Stimmrecht verweigert werde. Die Zugänge zur Kammer sind abgesperrt. Vier Batterien sind vor dem Palast des Königs aufgefahren. Zahlreiche Trupps von Arbeitern durchziehen unter dem Gesange der Marseillaise und Carmagnole und unter Hochrufen auf das allgemeine Stimmrecht die Straßen. Bisher ist kein Zwischenfall vorgekommen.

Gothenburg. Die Heringsfischerei ist in vielen Fjorden so reich wie nie zuvor. Die Heringe sind groß und schön und bestehen zum dritten Theil aus Fettheringen. Man weiß nicht, wie man den Ueberfluß verwenden soll; viele Heringe werden zum Düngen genommen.

Warschau. Bei der Station Boin an der Strecke Iwangorod-Dombrowa wurde vergangene Nacht ein mit 10 Personen besetztes Fuhrwerk durch einen Güterzug überfahren. Fünf Personen waren auf der Stelle todt.

Bukarest. Die griechische Gemeinde in Janina verlangt von der rumänischen Regierung die Herausgabe eines Nachlasses im Werthe von 6 Millionen Franken des 1863 in Bukarest verstorbenen Griechen Kastris. Die Erbschaftsaffaire gelangt am 25. Januar vor dem Appellhof zur Entscheidung.

Die Berliner Börse verlief lustlos und schwach. Die allgemeine politische Situation wurde ungünstig aufgefaßt, ebenso der Stand der russisch-deutschen Zollverhandlungen. Gedrückt waren namentlich Bergwerke. Auch Banken setzten schwächer ein, ohne sich später nennenswerth zu verändern. Eisenbahnen vorwiegend fest. Fremde Renten behauptet, russische Noten abgeschwächt. Im Kassaverkehr deutsche und preußische Anleihen etwas schwächer, andere vorwiegend behauptet. Dividendenpapiere sehr still bei vorwiegend rückgängigen Kursen. Privatdiskont 2½ Proz. Nachbörse fester.

— Wetter: Schön, Nord-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß. Credit 263⅞, Diskonto 181,00, Dresdn. B. 150,30, Staatsb. —, Lombarden 85⅞, Laura 99,20, Ung. Goldr. —,—, Portugiesen 22,20, Siemens —,—. Fest.

Paris. Schluß. Rente 99,32, Italiener 92,65, Spanier 62⅞, Portugiesen 21⅝, Türken 21,85, Türkenloose 82,50, Ottomanbank 555,—, Staatsbahn —,—, Lombarden —,—. Schwankt.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Novbr. 21,60, per März-Juni 22,30, ruhig. 22,81, behauptet. Spiritus per November 46,25, per März-Juni 46,50, ruhig. Rüböl per November 59,50, per März-Juni 61,75, ruhig.

Amsterdam. Produkten Schluß. Weizen per Novbr. —, per März 177. Roggen per November 133, per März —.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin, sowie Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinz Friedrich August und Gemahlin und Prinzessin Mathilde wohnten gestern Vormittag 8 Uhr einer zum Jahresgedächtniß weiland Ihrer Majestät der Königin-Mutter (gestorben am 8. Nov. 1877) in der Kapelle des Königl. Palais am Taschenberge abgehaltenen Seelenmesse bei.

— Bei Ihren Königl. Majestäten fand gestern Nachmittag um 5 Uhr in Villa Strehlen Königl. Hoftafel statt, zu der Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, Ihre Durchlauchten Prinz und Prinzessin von Thurn und Taxis, der Kaiserl. Königl. österreichisch-ungarische Legationsrath Graf Clary mit Gemahlin und der Kammerherr Graf Seebach eingeladen worden waren.

— Ihre Majestäten der König und die Königin besuchten gestern Nachmittag die Gemäldeausstellung von Theodor Lichtenberg und sprachen sich in anerkennendster Weise über das Gesehene aus.

— Se. Majestät der König und Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg traten gestern Abend die bereits erwähnte Reise nach Thallwitz mit dem 7 Uhr 22 Min. von Dresden abgehenden fahrplanmäßigen Schnellzuge an, benutzten denselben bis Station Wurzen und fuhren von dort mit Wagen bis Schloß Thallwitz.

— Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinzeß Friedrich August und Prinzeß Mathilde statteten vorgestern Ihren Hoheiten

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Trockenfütterung.
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 41/42